

Publikation Süddeutsche Zeitung
Ausgabe 24.06.2026
Seite 11
Abo-Nr 134308
Treffer-Nr 5928443
Suchbegriff Bachfest Leipzig 2026, Intendant: Michael Maul

Autor*in Helmut Mauró
Ressort Kultur
Verlag Süddeutsche Zeitung GmbH
Medientyp Überregional mit Vollredaktion
Branche Nicht branchenspezifisch
Bundesland Überregional

Reichweite 947000
Verbreitet 251969
Verkauft 244700
Gedruckt 181492
AÄW/€ 35801.75
Erscheint täglich

„Aufrichtige Verwirrung“?

Das **Bachfest Leipzig** wird von einem Skandal um John Eliot Gardiner überschattet. Dabei war es bis dahin eine sehr erfolgreiche Veranstaltung.

Von Helmut Mauró

Is zum Schlussapplaus für den Star-dirigenten John Eliot Gardiner war beim **Leipziger Bachfest**, das am Sonntag zu Ende ging, die Welt mehr als in Ordnung. Auch der Schriftsteller Daniel Kehlmann hatte sie für sich neu vermesen. Er erlebte **Bachs** Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ mit Gardiners Constellation Choir & Orchestra als „das schönste und bewegendste Konzerterlebnis meines Lebens“. Wie die meisten Besucher hatte Kehlmann wohl nicht mitbekommen, was nun auf einer Videoaufnahme zu sehen sein soll: Gardiner hatte im Anschluss an den Auftritt offenbar versucht, einer Mitarbeiterin des **Bachfestes** eine Papierrolle in den Ausschnitt oder unter die Halskette zu stecken. Es handelte sich um ein Faksimile des von **Bach** skizzierten Familienstammbaums, der den Künstlern statt Blumen überreicht wird.

Die Mitarbeiterin hat inzwischen Strafanzeige wegen sexuellen Übergriffs gestellt, was insofern prekär ist, als Gardiner vor drei Jahren bereits in die Schlagzeilen geraten war. Er hatte hinter der Bühne einen jungen Sänger geohrfeigt, sich später entschuldigt, eine Tournee abgesagt, Therapie und Besserung versprochen. Er wusste also, dass er seitdem unter öffentlicher Beobachtung stand. Der **Intendant** des **Bachfestes**, **Michael Maul**, sieht in dem Vorfall „ein rüpelhaftes Verhalten des Dirigenten“. Gardiner habe „wohl in dem Moment nicht überblickt, dass die Mitarbeiterin auf ihn zukam, um sich zu bedanken“. Demnach habe der Dirigent in einem Gespräch sein Fehlverhalten eingeräumt und sich entschuldigt. Den Vorwurf eines sexuellen Übergriffs wies Gardiner jedoch zurück. So erklärte sein Sprecher dem MDR, es habe sich um „einen Moment

aufrichtiger Verwirrung“ gehandelt. In **Leipzig** nimmt man den Vorfall ernst, will das Problem auch intern aufarbeiten und Vermeidungsstrategien entwickeln.

Das wäre sehr wünschenswert, denn das **Bachfest** erwies sich auch diesmal mit 96 000 Besuchern als extrem beliebt. Damit hat es das Festival in Bayreuth mit 56 000 Gästen überrundet und liegt nun auf Platz fünf der größten Klassik-Events im deutschsprachigen Raum – nach den Festspielen in Salzburg, Bregenz, Schleswig-Holstein und im Rheingau. Und wie in Salzburg und Bayreuth findet man auch in **Leipzig** Musikliebhaber aus mehr als 50 Nationen, vornehmlich aus Nordamerika und dem asiatischen Raum.

Wie konnte das in den vergangenen 27 Jahren, seit es das **Bachfest** als jährliche Veranstaltung gibt, so erfolgreich gelingen? Sicherlich liegt es auch daran, dass man den ursprünglichen Impuls des ersten Festjahres 1908, dem 27 Jahre lang als **Leipziger** Thomaskantor wirkenden Johann Sebastian **Bach** ein klingendes Denkmal zu setzen, großräumig erweiterte. Insbesondere der Musikwissenschaftler **Maul**, seit 2018 **Intendant** des **Bachfestes**, legt immer wieder neue Ideen vor, um ein größeres, auch klassikfernes Publikum zu erreichen.

Das diesjährige Festivalmotto „Im Dialog“ gilt nicht nur für die Konzertprogramme mit Gegenüberstellungen von Werken **Bachs** und inhaltlich verknüpften von Zeitgenossen wie Georg Friedrich Händel, Vorläufern wie Heinrich Schütz und späten Schülern wie Arvo Pärt. Es gilt auch für das Zueinander und Miteinander von Besuchern und Einheimischen, Jungen und Alten, Fußballfans und Kantaten-Afficionados. Oder zwischen Entertainern und seriösen **Bachfans**. Harald Schmidt erzählte nicht nur „Aus dem Leben eines C-Organisten“, nämlich dem seinen, sondern animierte dirigierend auch die willige Schar seiner Zuhörer zu feierlichem Choralgesang.

Vieles, was bei anderen Festivals als Beiprogramm laufen würde, ist in **Leipzig** Hauptsache. Mehr als 200 Veranstaltungen waren es in diesem Jahr, darunter

auch ein neuer Aspekt **Bach'scher** Ausstrahlung, nämlich die Erweiterung des Horizontes nach Wien. Martin Haselböck war mit seinem Originalklangensemble „Wiener Akademie“ und sieben Solisten angereist, darunter der wunderbare Countertenor Alois Mühlbacher, um unter anderem eine **Bachkantate** zu präsentieren, in der die Flüsse Weichsel, Pleiße, Elbe und Donau sprechen. Hintergrund: Die sächsische Kurfürstin stammte aus Wien. Subtiller klangen die **Bachreferenzen** in dem sehr weitgefächerten Programm des diesmal etwas brav musizierenden Ensembles „La Tempête“ unter Leitung von Simon-Pierre Bestion, das 2019 mit einer spektakulären Einspielung von Claudio Monteverdis Marienvesper reüssierte.

Sie brachten für **Bach** wichtige Komponisten ins Spiel, Michael Praetorius und Dietrich Buxtehude, und den in Bezug auf Sprachvertonung wichtigsten Vorgänger **Bachs**, den ebenfalls aus Sachsen stammenden Heinrich Schütz mit dessen Begräbnismusik „Nacket bin ich vom Mutterleibe kommen“. Auch dies ist eine Besonderheit des **Leipziger Bachfestes**: Dass

immer eine zweite Ebene eingezogen ist, auf der in geeigneten Stücken nicht nur unerschwerlich historisch informiert, sondern das Verständnis der gegenübergestellten Werke durch den erzwungenen Zusammenhang vertieft wird. Dennoch zählt erst mal die schiere Freude an der erlebten Musik, das spürt man in jedem der besuchten Konzerte.

Mit großer Spannung erwartet: der koreanische Jungpianist Yunchan Lim, 2022 mit 18 Jahren jüngster Gewinner der Van Cliburn International Piano Competition und seitdem mit den weltweit renommiertesten Orchestern und Dirigenten unterwegs. Sein Auftritt mit Sergej Rachmaninows Drittem Klavierkonzert wurde mehr als 18 Millionen Mal aufgerufen. Im Rahmen des **Leipziger Bachfestes** bot das Gewandhausorchester unter Leitung von deren Chef Andris Nelsons zwei Stücke von

Arvo Pärt mit direktem **Bach-Bezug** sowie Robert Schumanns Zweite Symphonie, ebenfalls im spirituellen Dunstkreis **Bachs**.

Umrahmt von so viel historischem Kontext spielte Yunchan Lim Schumanns Klavierkonzert, und zwar nicht mit der Routine eines ausgebufften Profis, sondern eher sich jugendlich neugierig vortastend, nicht von abgeklärter Selbstsicherheit getragen. Was seine Vor- und Nachteile hat.

Einerseits hörte man das Werk mal wieder neu, ließ sich von oft überhörten Details überraschen, andererseits war man froh, dass Dirigent Nelsons das Tempo immer mal wieder anzog, um jenem statischen Zustand zu entfliehen, der sich hin und wieder bei Lim einstellt. Insbesondere dann, wenn der Pianist den Legato-Fluss auflöst in Portato-Einzelnoten und die ohnehin etwas trockene Akustik des Gewandhauses auch noch ein Gutteil des Klangs schluckt. Und obwohl Lim immer diesseits des Manierierten bleibt, ergeben sich aus seiner betont emotionalen Herangehensweise oft auch kleinere metrisch-rhythmische Probleme.

Trotzdem ist man froh, wenn junge Pianisten noch Risiken eingehen, auch wenn dann eine Kadenz mal ein bisschen schlampig wirkt und verwaschen, weil der Pianist für das virtuose Tempo zu viel Pedal ansetzt.

Allerdings: Den wirklichen Klangrausch scheut Lim, das lustvolle Eintauchen in den aufschäumenden Orchesterklang ist nicht seine Sache. Da steuert er gegen die Orchesterwogen, bindet Phrasen kurz ab und wirkt ein bisschen eingeschüchtert, spielt mit angezogener Handbremse. Man wird Yunchan Lim noch öfter mit diesem und anderen Klavierkonzerten hören, und sicherlich jedes Mal ein wenig anders. Denn Yunchan Lim gestaltet Details durchaus auch aus dem Augenblick heraus, und ein persönlicher Ansatz scheint ihm am allerwichtigsten zu sein. Das ist nicht die schlechteste Voraussetzung für eine Karriere im pianistisch nicht gerade unterversorgten Klassikbetrieb.

Das **Leipziger Bachfest** gehört in Konzept und Realität zu den Highlights dieses

Betriebes. Weltweit gibt es mehr als 100 **Bachfestivals**, vom kalifornischen Carmel bis ins australische Canberra, von Kuala Lumpur bis Tokio, Hongkong und Seoul. Sie alle schicken Musiker und Publikum nach **Leipzig**; 44 Chöre sind gekommen, 47 Orchester, knapp 300 Solisten und Kammermusiker.

Am letzten Tag trifft man sich traditionell in der **Thomaskirche**, der Wirkungsstätte **Bachs**, wo alljährlich dessen h-Moll-Messe mit dem auch diesmal bestens vorbereiteten Thomanerchor unter Leitung des aktuellen Thomaskantors Andreas Reize zu hören ist. Dieses und weitere meisterliche Konzerte sind Höhepunkte, die es wert sind, im Gedächtnis zu bleiben.

Gardiner steht wegen eines anderen Vorfalls bereits unter Beobachtung

44 Chöre, 47 Orchester, knapp 300 Solisten und Kammermusiker





*Was im Gedächtnis bleibt: Die
mangelnde Selbstkontrolle des
Stardirigenten John Eliot
Gardiner (hier 2022 in Bologna)
oder meisterliche Konzerte, unter
anderem mit dem Pianisten
Yunchan Lim (unten)?* FOTOS: ROBERTO
SERRA / GETTY IMAGES; JAMES HOLE 2022

Publikation	Süddeutsche Zeitung	Autor*in	Helmut Mauró	Reichweite	947000
Ausgabe	24.06.2026	Ressort	Kultur	Verbreitet	251969
Seite	11	Verlag	Süddeutsche Zeitung GmbH	Verkauft	244700
Abo-Nr	134308	Medientyp	Überregional mit Vollredaktion	Gedruckt	181492
Treffer-Nr	5928443	Branche	Nicht branchenspezifisch	AÄW/€	35801.75
Suchbegriff	Bachfest Leipzig 2026, Intendant: Michael Maul	Bundesland	Überregional	Erscheint	täglich

Publikation	verkauft	verbreitet	gedruckt	Reichweite Mio	Medien-Nr
ü Süddeutsche Zeitung	244700	251969	181492	0.947	1120
Süddeutsche Zeitung Dachau, Fürstenfeldbruck	8276	9364	7141	0.012553	9916
Süddeutsche Zeitung Erding, Freising, Ebersberg	8075	8975	7034	0.020029	11025
Süddeutsche Zeitung München Landkreis	11477	12204	9856	0.013473	99556
Süddeutsche Zeitung München Stadt	50367	51492	32353	0.223466	22147
Süddeutsche Zeitung Wolfratshausen, Starnberg	9099	10162	8212	0.013376	11029
1 Ausgabe/n mit der Meldung					
6 gelesene Ausgaben in der Gruppe					
Summen der Meldung	244700	251969	181492	0.947	

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag